



- Alfons Lerjen (*1921)
- Als Bergführer war seine «Mülharfa» wie Pickel und Seil immer ein treuer Begleiter auf all seinen Bergtouren.
- Seine Touren
- Alphubel, Erstbegehung Westgrat
 - Alphubel, Erstbegehung Westrippe
 - Peru, Erstbegehung der Lot Ostgrates
 - Die meisten schweren Touren in Zermatt, Chamonix und den Dolomiten

«Als ich immer schwächer wurde und glaubte, das Leben sei zu Ende, fing ich an zu beten.»

«Fons – eine Abkürzung für Alphons – war einer der ältesten Hasen unter den Bergführern des Tales. Er gehörte zu den wenigen, die den Beruf des Bergführers und Skilehrers ganzjährig ausübten. Fons war nicht mehr der Jüngste; wir wussten das sehr zu schätzen, als er sich vor Jahren, nach der Gründung der Air Zermatt, spontan als Bergführer für die Luftrettung zur Verfügung stellte. Unzählige Male war er mit uns im Einsatz. Fons hat in seiner Bergführertätigkeit mehr erlebt und durchgestanden als die meisten seiner Kameraden.

Fons als Retter in einer Gletscherspalte selber in der Klemme

Sein dramatisches Erlebnis erzählte er mir (Sigi Stagier, Pilot Air Zermatt) erst Jahre danach. In einer Spalte im Theodulgletscher war er als Bergführer und Retter zu einem eingebrochenen Skifahrer in eine Spalte abgeseilt worden: «Im Schein der Stirnlampe sah ich den Skifahrer in der Enge der Gletscherspalte eingeklemmt. Die letzten Meter kam ich nur noch mühsam tiefer, so eng wurde die Spalte. Das Seil war entlastet und schlaff. Mein Unheil begann, als ich mich seitwärts hinunterbeugen wollte, um einen Arm des Verunglückten zu packen. Ich verlor das Gleichgewicht und kippte. Ich war nun selbst eingekellt und konnte mich nicht bewegen. Das Funkgerät war mir unters Kinn gerutscht. Ich konnte es nicht erreichen. Das Blut stieg mir in den Kopf. Mir blieb die Luft weg. Das Schlimmste für mich war, dass ich die Arme nicht bewegen konnte. Ich war total blockiert und befürchtete, noch weiter in die Enge zu rutschen.

Das hier konnte auch mein Ende bedeuten. Ich wehrte mich dagegen und wurde immer schwächer. War das wirklich mein Tod? Hier im Spalt auf dem Theodul, am Ende einer Seillänge, in 40 Meter Tiefe?

Ich dachte an meine Frau, an meine sechs Söhne. Dany, der Nachzügler, war erst zwei Jahre alt; und selbst der Älteste ging noch zur Schule. Sie alle brauchten mich noch. Wenn ich doch nur hätte funken können! Das Gerät lag irgendwo neben meinem Kopf. Wann werden meine Kollegen von sich aus merken, in welcher Notlage ich bin? Irgendetwas spürte ich an meinem Hals. Sollte es das Bergseil sein, könnten mich meine eigenen Freunde beim Hochziehen strangulieren. In meiner Verzweiflung bäumte ich mich auf, versuchte mit letzter Kraft einen Arm freizubekommen. Es ging nicht! Als ich immer schwächer wurde und glaubte, das Leben sei zu Ende, fing ich an zu beten. Ich wurde ganz ruhig, atmete langsam und regelmässig. Mein Herz schlug wieder normal. Neue Hoffnung und Zuversicht. Diesmal wollte ich konzentriert und langsam vorgehen. Eine Hand konnte ich bewegen. Nach und nach schob ich damit Schnee und Eisstücke zu Seite. Das kostete viel Zeit und Kraft. Nach einigen Minuten konnte ich mich etwas bewegen, bald darauf war der ganze Arm frei. Der Rest ging leichter. Ich konnte mich befreien, drehen und kam wieder auf die Beine. Ich war gerettet. Du kannst mir glauben, Sigi, für mich waren und bleiben das die schlimmsten Augenblicke meines Lebens.»»



Erstbegehungen am Alphubel, Matterhornrekord und Gemütlichkeit, das war Fons.

189019151940196519812015						
Steinzeit 8000 v. Chr.	Bronzezeit 1300 v. Chr. – 800 v. Chr.	Eisenzeit 800 v. Chr. – 0	Römerzeit 0 – 400 n. Chr.	Mittelalter 400 – 1500	Neuzeit 1500 – 1865	Zeitalter des Alpinismus ab 1865